

Raymonde.

Roman von André Theuriet.

[Stadtbad verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Augen des Mädchens irren trübsalig umher und...

IV.

„Es ist wahr, gnädige Frau, Pigeon ist lange kein vollkommener Zier; er hat eine empfindliche Weiblichkeit...

„Mit diesen Worten brach Herr Dömin von Prefontaine, enttäuscht von seinen eigenen geistreichen Bemerkungen...

„Er war sehr groß von Gestalt und im Verhältnis breit gebaut, die Haare wuchsen ihm dicht auf der breiten Stirn...

Seine Hände und Füße schienen ihm befähigt im Wege zu sein, er schien nicht zu wissen, wohin damit, die Anstrengungen...

„Diese erschien endlich mit halb lächelnder, halb ernsthafter Miene, in einem leinenen Kleide, welches ihr gut stand...

„Das Mittagessen war aufgetragen, Prefontaine bot Madame Klöthilde seinen Arm, und man begab sich in das Speisezimmer...

Duft von Geisblatt, mit solchem von frisch gemähtem Heu vermischt, herindrang, Raymonde, den Befürchtungen ihrer Mutter entgegen...

Sie hörte einer langen Jagdgeschichte zu, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, und als der Nachtsich aufgetragen war...

Nach dem Kaffee ließen Raymonde und ihre Mutter die Herren bei einer Cigarre allein und zogen sich in den Salon zurück...

Dites-lui qu'on l'a remarqué,

Distingué;

Dites-lui qu'on le trouve amiable . . .

„Welch' ein hübsches Lieb!' murmelte Prefontaine, den Kopf hin und her wiegend.

Herr La Tremblaire, welcher die Operette kannte und einen Schelmertreich Raymondes abhute, hatte fürnrunzelnd zugehört...

Die Töne erklangen von neuem, jählich, einfühlend; wieder erklangerten sie in den Ohren Dömins und nahmen seine Vernunft gefangen.

Dites-lui que, si l'on voulait,

De quoi l'on serait capable . . .

Dömin stand auf, warf seine Cigarre fort und that einige Schritte in der Richtung des Salons.

„Lieber Freund!“ sagte er daher, bestümmern Sie sich

nicht um mich; die Musik gefällt mir besser als einiger Entfernung; gehen Sie, ich halte Sie nicht zurück.“

Prefontaine hatte das Ende dieser Rede nicht abgewartet und war schon aus der Thür. Er verachtete den Salon zu erreichen, von welchem ihn das Bibliothekschloß trennte...

Als Dömin endlich schüchtern eintrat, wirkte das geöffnete Instrument noch nach, aber die es gespielt hatte, war verschwunden.

„Meinetwegen sind Sie nicht heringekommen, nicht wahr?“ Sie wintete ihm, sich zu ihr zu setzen und fuhr fort: „Gefahren Sie mir nur, daß Sie herzlich in sie verliebt sind!“

„Leider ist es so,“ sagte er; „ich liebe sie, obgleich ich weiß, daß ich nichts Beruflicheres habe; ich bin arm, ich weiß mich nicht zierlich auszudrücken und habe eine lächerliche Figur.“

„Sie sind denn doch zu behelligen, lieber Nachbar,“ unterbrach ihn Frau La Tremblaire. „Mit Ihrem Namen und Ihrer Stellung im Lande kann man den höchsten Ansprüchen genügen.“

„Allein?“ wiederholte der junge Mann gepreßt.

„Wer weiß? — Wenn wir das Ziel erreichen sollten, können schließlich von Ihrer Seite Schwierigkeiten —“

„Welche Schwierigkeiten?“ protestierte Dömin. „Ach, Sie wissen nicht, wie sehr ich sie liebe. Ich wäre im Stande, den Wald von Virey zu entwurzeln, wenn er ein Hindernis zu meiner Verheiratung mit Fräulein Raymonde wäre!“

„Es ist nicht gerade nötig, einen Wald zu entwurzeln,“ versetzte sie mit genöthigendem Lächeln, „aber wohl gewissen Vorurtheilen der Geburt und der Familie entgegenzutreten, denen man in Ihrer Umgebung einen übertriebenen Werth beilegt, und das wird Ihnen noch mehr Mühe machen, als Sie denken.“

„Ist das alles?“ fragte er lachend. „Ich bilde mir nichts auf meinen Adel ein und glaube nicht, mich zu mesallirren, wenn ich ein junges Mädchen heirathe, welches kein „von“ vor ihrem Namen trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

\* Herdbrand u. S. d. H. der geleierten Säugler der Reichshauptstadt, wurde als junger Metzger er hätte noch nicht 22 Jahre — eines Tages mit seinem Vater, dem Generalmajor v. Schill, zu einem Balls geladen, den der russische Gesandte in Berlin gab.

Ein nettes Gesichtchen wird aus Berlin gemeldet: In einem Weipferlortale haben die Stammgäste in heiterem Geplauder über eine hübschen Blondin behaglich bei einander, als sich aller Blicke plötzlich bestürzt auf einen entsetzt beunruhigten Tisch heften, an welchem ein hübscher dreißigjähriger junger Mensch Platz genommen hatte.

— wie sollte es auch anders sein — Witole und legte das Urtheil verbindlich, herüber zu kommen, wo sich ein Dömin bewegen war jedoch von dem allgegenwärtigen Auge eines Polizeiwachmeisters beobachtet worden, und unangemessen Schritt deshalb der wachsame Finger der heiligen Vermandad auf den verdächtigen Schritt zu. Gaben Sie einen Waffenschein?

„Ist nicht nötig.“ — So läte ich um ihre Person. — So und so. — Nunmehr erlauben Sie mir, daß ich Ihnen frant meines Amtes die vor Ihnen liegende Waffe konfiszire! — Wir die Waffe konfisziren, nunmehr! Sprachs, ergriß das Pistol und — als vor den Augen des verblüfften dreißigjährigen Besonderen den Pistolentlauf mit hüben behagten auf. Die gefährliche Waffensache des lören Spahnges war nämlich aus — Gestohlene.

\* (Elektrische Sprossen.) Die jungen Damen, welche das Sonnenlicht haben, da es den garten, rosenrothen Anflug der weichen Wangen durch ein häuerliches Roth erregt, werden wohl dem elektrischen Licht eigene Feindschäfte schwören, wenn sie erfahren, daß dieses in der kosmetischen Wirkung sogar der Sonne über ist. Die Gelehrten haben es erndet; schon das Licht einer elektrischen Lampe, dessen Stärke nur 1000 bis 2000 Kerzen beträgt, verändert unter gewisse Umständen nach einer Stunde, und Lampen von 10,000 bis 20,000 Kerzen sollen in kurzer Zeit die Haut merklich röthen. Wenn die elektrische Lichtschicht in den Theatern noch mehr zunimmt, so wird vielleicht noch eine neue Krankheit entstehen: „elektrische Sprossen“ als Pendant zu den verächtlichen „Sommerprossen“. Doch trotz der genannten Entdeckung liegt die Gefahr jener Lichtschicht noch im weiten Felde. Die Damenwelt kann ruhig sein, denn sie darf sich lieber auf die Sparmaßmaß unerer Theater-Direktoren verlassen.

\* (Ein eifriger Schachspieler) war von einem berühmten Bilderhändler eingeladen, um die bei ihm aufgetafelten Schätze an Gemälden der größten Meister zu besichtigen. Zu seinem größten Bedauern — erzählt „Shorers“ Familienblatt. — bemerkte der Bilderhändler, daß sein Gast wenig Interesse für die Kunstschätze an den Tag legte. Da gelang es ihm, Meisterrömer Meisterrömer „Eine Partie Schach.“ Vier blöck der Gast wohl eine halbe Stunde sehen und betrachtete wohl Aufmerksamkeit das Gemälde. Müdlich darüber, daß wenigstens ein Gemälde das Interesse des Gastes erregt, fragte er den Bilderhändler endlich: „Was ist das Gemälde?“ — „Ausgezeichnet“, erwiderte der Gelehrte mit dem Ausdruck höchster Verehrung, „weil jetzt in drei Jagen matt.“

\* (Schwarzjäger.) Wie heißen die Steine, die schon in ihrem Namen die Wahrheit des Spruches andeuten: „Wenn auch die Menschen schwarz sind, werden die Steine roth.“ Antwort: „Döbstein“, denn sie sind nur die Umkehrung von Nec silabo (und ich werde nicht schwarz).

\* Am Stadtheater in Leipzig ging letzten Sonntag ein „goldene Sonnet“ von Franz von Schöningh in Szene und erzielte dort, wie uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, einen großen Erfolg. Das Stück hat übrigens an allen auswärtigen Bühnen Glück gehabt und gelangt.

\* Dem edlen, echten Cognac widmet der Wiener Hofburgtheater vielwüthig Gabillon in einer kleinen Schrift, die jedoch unter dem Titel „Ferien im Norden, als Manuscript gedruckt“ erschienen ist, folgenden Vobspruch: „Der feilschende Champagner dringt mit Gewalt in den Mund, wirft im Kopf Alles bunt durcheinander und heilt keine Dummheiten der Jünglinge mit, ohne sich um den übrigen Körper zu kümmern. Der Cognac geht Schritt für Schritt ernst und gewissenhaft durch den ganzen inneren Menschen. Er durchsucht jede Ecke, jeden Winkel. Der schmalsten Seite, dem feinsten Nerv erregt er einen vertraulichen Stupser, und alles das, was er mit jenem Dunno, jener freundlichen Sonderbarkeit, die dem hohen Alter eigen und ihm so wohl ansteht.“

\* Die ominöse Dreizehn spielt in Strigona eine große Rolle. Die letzte Sitzung der dortigen Gelehrung wurde am 13. Januar eröffnet und war der Neizeitfolge nach die 13.; sie vertrat sich am 13. April und 13. Mal — prügelten sich die Herren Gelehrer.

\* Frau Friedrich-Maternal befand sich, wie amerikanische Blätter melden, bei der letzten Waffener-Aufführung in Vösten in sehr bedrohlicher Feuersgefahr. Während des Feuerszaubers geriet die Lagerstätte der Künstlerin in Brand. Doch bevor sie fliehen konnte, wurde, daß eine wachsame Hand aus den Gassen einen Eimer Wasser auf die entflammte Stelle.

\* Von der New-Yorker deutschen Oper. Der „Am. Cor.“ zufolge ist die Theater-Agentur Drecker in Berlin mit der Vermittelung von Engagements-Möglichkeiten für die nächste Saison der Deutschen Oper in New-York beauftragt worden.

\* (Die letzten Summe.) Ein Vorzeimer Metzger seien mir folgende interessante Anzeiger, Vererbung. Am Montag, Abends 6 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause in Afford vergeben: 1. das Verpfeilen beider hiesigen Rathhause; u. i. w. — Wir wünschen dazu den besten Appetit.

\* (A. i. w.) Aber Herr Nachbar, man sieht Sie in garnicht mehr in der Stadt. Sind Sie Gintlicher geworden?“ — Keineswegs, man trifft aber im Stadthaus selten Gintlicher, und da warte ich immer bis Vierhundert ist; da trifft man viele Kollegen am besten.“

\* (Wie gewöhnlich.) Student: Adieu, Papa, ich komme nie gewöhnlich zurück. — Vater: Gut, daß Du das vorher sagst, da werde ich also um zwei Uhr den Gintstrecki runter schießen, daß er Dich 'rausfist.

# Aus der Stadt und Umgebung.

\* Gestern wurde Herr Freiherr von Hagen an dem Tage, wo er vor dreißig Jahren in die städtische Verwaltung eintrat, durch die Herren Oberbürgermeister Staube und Bürgermeister Schneider Namens der Stadt beglückwünscht. Vorher war dem verehrten Herrn seitens des städtischen Drägers, unter Leitung des Herrn Direktor Halle, eine Morgenmusik dargebracht worden.

\* [Univeritätsnachrichten.] Seine Magnificenz der Herr Rektor macht durch einen Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß die Annahme der Vorlesungen auf der Dactylur, sowie die Anmeldungen bei den Dozenten im laufenden Semester bis einschließlich den 15. d. M. zu erfolgen hat, für spätere Meldung aber die indessen nur auf nachgewiesene ausreichende Entschuldigungsgründe ausnahmsweise zu ertheilende Erlaubnis des Rektors erforderlich ist.

Bemerkenswert zugleich, daß derjenige, der innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht mindestens eine Privatvorlesung gehörig angenommen hat, entweder aus dem Verzeichnisse der Studierenden gestrichen oder mit Nichtanrechnung des Studiensemesters bestraft wird.

Die philosophische Fakultät erneuert das Diplom der Berechtigung der höchsten akademischen Würden für den Dozenten an hiesigen Stadtymnasium, Herrn Prof. Dr. Robert Unger, der vor 50 Jahren von hiesiger Hochschule auf Grund seiner gelehrten Abhandlung „de rebus Thebanis“ zum „Doktor der Philosophie“ promoviert worden war; das neue Diplom hebt die vielen Verdienste hervor, die der Jubilar im Laufe der verfloffenen 50 Jahren um Wissenschaft und Schule sich erworben, und ruft ihm unter herzlichsten Glückwünschen die Mahnung zu, auch fernherin weiter zu streben in dem Werke, das er begonnen, in der Liebe zur Wissenschaft und der Heranbildung verständnisvoller, lebensfähiger junger Männer. — Wir schließen uns dem Wunsche aus vollem Herzen an.

Besammlungs hatte sich bei Gelegenheit der Feier des 400-jährigen Geburtstages des großen Reformators die deutsche Studentenschaft in corpore vereinigt, um durch Gründung eines Zuhörerspendiums den jenseits der Berge, am Herde des Katholizismus selber weilenden Kommilitonen Unterstützung zu verschaffen und erfolgreicher Vollendung ihrer Studien hier in Deutschland, zuzusehen zu lassen. Die Jünger der „alma mater“ wollten in dem allgemeinen Streben, die vier Fakultäten der Stunde, wo der tapfere Streiter gegen Römische Geistesnachtung, gegen katolisches Unchristentum erkanden, durch ein dauerndes Denkmal zu verherrlichen, nicht zurückbleiben. Der Gedanke, im Herzen der Studentenschaft geboren, fand aller Orten laute Beifall; aber groß ist das Ziel, das zu erreichen, und manchen Scharfsinns bedarf es, um erst als sichere Basis ein Kapital zu schaffen, dessen Zinsen der gesteckten Aufgabe genügen. Das Halle'sche Vokalcomité erläßt daher seinen zweiten Aufruf zur reicheren und allgemeineren Förderung des begonnenen Werkes: es gilt die Glaubensgenossen jenseits der Alpen, die trotz größerer Verfolgungen in fester Treue ihren Glauben bewahrt haben, zu schützen; es gilt, ihre Prediger, die unter Noth und Entbehrung ihren Studien sich ergeben, herüberzuholen und ihnen zu helfen, von protestantischer, deutscher Wissenschaft auf unseren Universitäten zu erwerben, was zum Segen für die Evangelisten Italiens ihnen im Vaterlande des Protestantismus von Brudershand geboten wird.

Daß es dieses zweiten Mahnrufes überhaupt noch bedürfte, ist wohl dadurch bedingt, daß in Folge der Sammlungen zur Bismarckspende, obige Interessen etwas in den Hintergrund gedrängt wurden, aber sicher bedarf es nur dieses Anlaufes des Vokalcomités, um die Saat, die unter so vielerlei Umständen ausgestreut, zu guter Ernte zu führen, um das geplante Denkmal deutscher, christlicher Vortrefflichkeit thatächlich zu einem „aere perennius“ zu machen.

\* [Sitzung des Vereins für Erdkunde am Mittwoch den 13. Mai.] Nachdem der Vorsitzende, Herr Professor Kirchhoff, die Annahme von 28 neuen Mitgliedern und zwar 11 ordentlichen, 4 außerordentlichen und 13 auswärtigen bekannt gegeben hatte, gedachte er bewegten Herzens mit herzlichem Wunsche des am 20. April gestorbenen Afrikaforschers Dr. Gustav Nachtigal und dessen ausgezeichnetem Verdienste. Ein Sohn unserer Provinz stand Nachtigal in mannigfaltiger Beziehung zur Stadt Halle, wo er, nachdem er das Gymnasium seiner Heimatstadt Stendal absolviert hatte, Medizin studierte, wo noch heute ein Studienfreund und Korpsbruder von ihm lebt und wo er im Verein für Erdkunde, dessen Ehrenmitglied er war, noch vor nicht langer Zeit von seinen Reisen und Forschungen berichtete. Sein Verlust ist unerlässlich, denn kein Werk über das Land Wadai, welches er als der einzige Europäer völlig durchforschte und — lebend verließ, wird nun geschrieben bleiben, da die von ihm gemachten hieroglyphenartigen Aufzeichnungen nur seinem Auge entzifferbar und verständlich waren. Aber nicht nur die Wissenschaft trauert um seinen Verlust, sondern auch das gelammte deutsche Vaterland, denn nächst dem Fürsten Reichsangler giebt es keinen deutschen Mann, der sich mehr Verdienste um das Kolonialwesen erworben hat, als er. — Dagegen Nachtrag als Arzt besser denn jeder Andere die ungeliebte Besatzung des permianischen Fiebers konnte, trat er doch, furchtlos dem Tode ins Auge schmeißend, diese seine letzte Reise an, um weitere seine Kräfte der geblühenden Weiterführung einer Organisation zu widmen, deren Früchte die deutsche Nation erst später ernten wird. Wie der edle Feldherrn Scharnhorst, so erlette auch den unermüden Forscher Nachtigal der Opfertod treuester Pflichterfüllung. Doch wie einstens

Scharnhorst von seinem Sterebette aus auf Frankreichs Größe, welche er selbst jumeit mit angehat hatte, abend hinhinsehen konnte, so war es auch Nachtrag vor seinem Tode vergnügt, hoffnungsvoll auf Deutschlands Zukunft blicken zu können, zu deren glücklicher Ausgestaltung er unermüdet und seiner selbst nicht achtend, das Baumaterial herbeigebracht hat. — Zu Ehren des viel zu früh Geschiedenen erhoben sich sämtliche Anwesenden von den Plätzen.

Hierauf wurden verschiedene dem Vereine übermittelte Hefte und Werke vorgelegt und dazu einschlägige Bemerkungen gemacht. Eins der Hefte enthält den Durchschnitt einer interessanten Höhle in den Pyrenäen, (Gargasöhle?) welche, früher von Klüben benützt, erst kürzlich bis in ihre tiefste Tiefe untersucht worden ist. Die darin enthaltenen Knochenhaufen gehören Thieren der Diluvialperiode an. Unter diesen Knochen befinden sich auch ultravollkommene Skelette der Höhlenhyänen vor, an welchen man trotz der etwas stärkeren Knochen klar erkennt, daß die in der Eiszeit lebende Höhlenhyäne vollständig mit der süd-afrikanischen gestleckten Hyäne identisch ist. Auch das prachtvoll ausgestattete, in dem Refektor der Sitzung des Alterthumvereins bereits erwähnte amerikan. Werk Second Annual Report of the Bureau of Ethnology to the Secretary of the Smithsonian Institution lag auf der Vereinsbüchertafel aus. Vom geograph. Verein in Wien war ein Schreiben eingegangen, in welchem zur pekuniären Beihilfe für die Afrikaexpedition des Professors Dr. Lenz aufgefordert wird, die den Zweck hat, die verschollenen Afrikaforscher aus der Gefangenschaft des Mahdi zu befreien. Gleichen Zweck verfolgt die Expedition des Dr. Fischer und kam ein Ansuchen der Redaktion des Petermann'schen Mitteilungsblattes zur Verlesung, welches ebenfalls zu Beiträgen für diese Expedition auffordert, um die beiden Afrikaforscher Dr. Junker und Dr. Schnitzler (Gün-Bej) auszufahren und befreien zu können. Der Verein bewilligte zu diesem Zwecke 100 Mark. (Dr. Schnitzler ist Ehrenmitglied des hies. Vereins für Erdkunde.) Weiter wurde auf ein von Herrn stud. Ull vortrefflich gearbeitetes Relief der „Saalothalung abwärts von Halle“ hingewiesen und gesagt, daß die Höhlen, der besseren Plastik wegen, in mehrfacher Vergrößerung gearbeitet worden sind. Herr Rentier Ritter hatte ein Werk über den Kanton Glarus, sowie Bilder seines Großvaters, des berühmten Geographen Ritter ausgelegt, welche für den billigen Preis von 1 M. 50 Pf. zu haben waren und erhielt jede Klauer außerdem ein Straußchen frischer südafrikanischer Blumen als Zugabe. Hierauf erhielt Herr Rudolf Cronau, welcher durch seine Aufsätze und Illustrationen in der Gartenlaube in den weitesten Bevölkerungskreisen bekannt ist, zu seinem Vortrage „Drei Monate unter den Dakota-Indianern“ das Wort. Herr Cronau hatte hierzu eine große Menge von ihm in Farbe und schwarzer Kreide ausgezeichnete angefertigte Bilder aufgestellt, welche sowohl landschaftliche Scenerien, als auch an Ort und Stelle angenommene Portraits von Eingeborenen darstellten. Verschiedene dieser Bilder sind bereits durch Holzschnitte dem Vereinfreie der Gartenlaube vorgeführt worden und es war deswegen doppelt interessant, nun auch die nicht selten in den wunderbarsten Farbentönen ausgeführten Originalgemälde betrachten zu können. (Schluß folgt.)

\* Die diesjährige Kunst-Ausstellung wird voraussichtlich unmittelbar nach dem Pfingstfeste eröffnet und verspricht eine ungewöhnlich reichhaltige zu werden, da der Magdeburger Katalog bereits über 750 Nummern aufweist und noch mehrere Bilder direkt hierher kommen. Besonders erfreulich ist aber, daß sich unter dieser großen Zahl von Gemälden verhältnismäßig viel hervorragende Werke befinden. Dabin gehören vier Bilder des Vereins für historische Kunst von Neuhans, Salzburger Emigranten, Schenkenberg, „Luthers Verlobung“, Knackfuß, „Gefangennahme Friedrich des Schönen“ und v. Langemantel „Savonarola“, der schon früher hier kürzere Zeit aufgestellt war. Dazu kommen zwei von den Vereinen angekaufte Landschaften von Leu und Berninger, sowie ein größeres Genre-Bild von Sellmer, des Waldners Nachge. Außerdem aber sind in dem Kataloge die Namen vieler hervorragender Künstler vertreten, an deren Schöpfungen wir uns bereits wiederholt erfreut haben. — Für diese große Zahl von Bildern bot das Stadt-Gymnasium um so weniger ausreichenden Raum, als die Zimmer neben der Aula zu Schulzwecken benutzt werden und diese allein zur Ausstellung verwendbar blieb. Durch das Entgegenkommen des Magistrats ist es gelungen, den großen Saal der Volkshochschule zur Ausstellung benutzen zu können, wo ausreichender Platz und auch günstiges Licht für die Gemälde vorhanden sein werden. So leben wir denn in kurzer Zeit einem schönen Kunstgenusse entgegen!

\* [Der Verein der Ärzte im Regier.-Bezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt] hält am 21. Mai d. J. hier selbst im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Frühjahrsversammlung ab. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1) Geschäftliches; 2) Mittheilungen über das Krankheitsgeschehen, Referent Herr Sanitätsrath Dr. Wegner-Halle; 3) Reintuluren von Mikro-Organismen auf feinem Nährboden und die bakteriologische Diagnose der Cholera, Referent Herr Dr. Rißel-Halle; 4) Vorschläge zur Abänderung der Polizei-Verordnungen der königlichen Regierung zu Merseburg, a. betreffend die Verpflichtung der Ärzte zur Anzeige der Diphtherie-Fälle vom 27. April 1884, b. betreffend die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen vom 31. Oktober 1882, Referent Herr Dr. Rißel-Gerbicht.

\* Am Mittwoch Nachmittag gründete sich hier selbst im Hotel „Stadt Hamburg“ ein Verein der Briqueette-Industriellen unter Vorsitz des Herrn Direktor Zo-

hanni-Frohne. Das Statut des Vereins, der sich über ganz Deutschland verbreitet und in sieben Bezirke eingetheilt ist, gemeinsame Förderung der Interessen in dieser Branche anstrebt, wurde mit einigen Änderungen definitiv festgelegt und der Vorstand auf die nächsten zwei Jahre gewählt. In demselben befinden sich u. A. aus unserer Stadt die Herren Bergthath Schröder und Bergverwalterdirektor Zierbogel. Der Verein hat seinen Sitz in Halle.

\* Das Hotel zur „Stadt Zürich“ ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Restaurateur Karl Kurzhals, bisheriger Inhaber der Gastwirtschaft auf der Rabeninsel und in Wöllberg, übergegangen und wird von diesem am 1. Oktober d. J. übernommen werden. Der derzeitige Pächter des genannten Hotels, Herr Hotelier Rohde, übernimmt um diese Zeit die Bewirthschaftung des Bades „Wittelskind“ in Giebichenstein.

\* Die Stettiner Quartett- und Concertsänger sind hierorts seit Jahren von einer sehr vortheilhaften Seite bekannt und haben stets eine so wohlwollende Aufnahme gefunden, daß Halle für sie eine Lieblingsstation geworden ist, die sie von Zeit zu Zeit zu besuchen pflegen. Auch in ihrer letzten Saisone, die im Hofjäger vor sich ging, hatten ihre Vorstellungen, die überaus zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft einige Stunden lang angenehm zu unterhalten, den besten Erfolg. Man wäre, so zu sagen, nicht aus dem Saale herausgegangen, wenn nicht einige Riesen ersten Inhalts wie „Die allerhöchsten Sterne“ von Gröblich, mit wohlkullender Stimme und tiefem Gefühl von Herrn Pietro gesungen, eine heilsame Unterbrechung hervorgerufen hätten. Zur allgemeinen Beherkung trugen Herr Britton (als Adria Klavierspieler und als Tambourmajor ausgezeichnet), Herr Meyel und Herr Pietro das Meiste bei. In instrumentaler Beziehung erwarteten sich Herr Meyel (die Imitation des Dubelads auf der Violine nur höchst anerkennenswerth) und Herr Klefner (Pianoforte) alleseitigen Beifall. Eine humoristische Ensemble-Scene „Die lustigen Käse“ von J. Meyel, welche prächtig ausgeführt und stürmisch applaudirt wurde, bildete den Schluß der Saisone. Wir aber befinden uns in der angenehmen Lage, die noch folgenden derselben empfehlen zu können. Wer sich amüßern und herzlich lachen will, wird in ihnen sicher seinen Zweck erreichen.

\* [Vom Himmelfahrtstage.] Alter Tradition getreu, war auch am gefrigen Tage, wo das Thermometer in der ersten Tagesstunde nur + 2° Grad Neunmum anzeigte, die Rabeninsel sowie auch der Waldlater in den frühesten Morgenstunden ganz außerordentlich besetzt. Der erste Dampfer, welcher nach 12 Uhr abging, war fast überfüllt und die nachfolgenden hatten sich nicht minder einer regen Frequenz zu erfreuen. Gegen 2 Uhr waren, wie wir hörten, beide Säle der mit bunten Campions ausgestatteten Cabalissements der Rabeninsel überfüllt und jeder Dampfer brachte immer noch neue Gäste. Nachdem die nächtlichen, — resp. „übernächtigen“ Gäste der Aniel beim Tagesgrauen Valet gesagt hatten, traten frische Hülfstruppen in Aktion und gewannen mit dem durch frischen Spektakel und warmen Getränken marfirten Feinde immer mehr und mehr Zuzügung. Den Tag über herrschte ebenfalls ein reger Verkehr und die noch in den Nestern hockenden jungen Raben erfreuten sich der besonderen Aufmerksamkeit erwachsener und jugendlicher Kletterer — dem unter Max, wie alle anderen, will einen Raben — geben haben. — Auch die Anben Konzerts- und Vergnügungslokale der Umgebung unserer Stadt erfreuten sich eines regen Zuspruchs.

\* [Turnfahrt.] Der Halle'sche Turnverein unternahm gestern unter Führung des Anrleiters Herrn Reuter und unter Beteiligung einiger zum Saalturnerbunde gehörigen Vereine eine Turnfahrt nach den Mansfelder Seen, welche sehr gut von flatten ging. Der Turnverein „Alte“ eine solche nach Burgliebeneu. Verschiedene Vortafeln hatten Exkursionen nach dem Weinberge, Padeschlösschen, Diemitz u. s. w. unternommen und erfreuten die Besucher der betr. Lokalitäten mit ihren Gesangs-Vorträgen.

\* Auf der Rabeninsel entstand gestern Vormittag eine Schlägerei, die einen blutigen Verlauf nahm. Zwei vergnügungslustige, beiläufig gesagt recht unmitte Würche, verlangten am Buffet Brantwein, der ihnen verweigert wurde. Darüber wurden sie so empört, daß sie ein Bierglas nahmen, und damit den Buffetier schlugen wollten. Dieser begab sich aus seinem Versteck heraus und forderte sie auf, sofort das Lokal zu verlassen. Statt dem nachzukommen, griffen sie den Buffetier an und — die Prügelei war fertig. In dessen weiterem Verlaufe ergriffen aus dem andern Lokale ein Bedienter und schlug ohne Weiteres mit einem Revolver auf die beiden Erzölge los. Nun leitete sich die Erbitterung des Publikums auf diesen und mit einer gehörigen Tracht Prügel versehen mußte er schlüssig das Feld räumen. — Die beiden jungen Würche, welche den Standal provoziert hatten, verließen in einem Handhabe, laut auf ihre Widerthäter schimpfend, das Gekrab der Rabeninsel.

\* [Ueberfall.] Als gestern Abend der Zimmermann Schatz von hier mit seinem Bruder die Dorfstraße von Annendorf passirte, stürzten plötzlich aus einem dortigen Lokale eine größere Anzahl Personen heraus, die ohne jede Veranlassung auf sie einbrangen und mit Stöcken und anderen Waffen auf sie losliefen. Der p. Schatz erlitt dadurch außer anderen Verletzungen namentlich schwere Verwundungen des Kopfes, während sein Bruder mit geringeren Schäden davonkam. Was die Veranlassung zu diesen brutalen Ueberfallen gegeben haben mag, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, jedenfalls aber sind die



werde, an. Der Schiffswerker der rheinisch-westfälischen Kohle hat sich bei dem günstigen Wasserstande ebenfalls gehoben.

### Gewinne 5. Classe 107. königl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 13. Mai 1885.

Gewinn zu 30,000 Mark. Nr. 78558.

Gewinn zu 5000 Mark. Nr. 84477 86297 98739.

Gewinn zu 1000 Mark. Nr. 1082 1084 4277 5093 5094 5542 5688 11923 11980 15660 16880 17722 18316 21942 22906 24050 31123 32247 42196 44638 45022 46189 46427 46938 47200 47483 47793 49661 51092 51517 53796 53876 60061 60840 65500 70181 70384 74450 82040 83038 85706 98486.

Gewinn zu 500 Mark. Nr. 1151 3570 4565 4731 11649 14048 17991 18572 20567 21961 23500 29714 30833 31907 32250 34451 35341 36338 38610 39004 39572 40301 40331 41003 41451 46205 49733 53319 53564 52325 57302 68311 60430 60803 63717 63793 68270 68916 68939 69161 72113 83016 86835 87095 88701 90708 92091 93366 93422 94114 97869 98289 99455.

Gewinn zu 500 Mark. Nr. 903 1709 3306 6448 10491 12559 13806 17858 20120 20818 21306 22419 23046 23683 29966 26702 27624 28994 32740 32869 33742 34278 36368 41319 43877 44900 45288 45634 47017 47190 50623 53430 54837 56459 57639 58912 68152 68406 69001 75369 75883 76377 77216 78958 82321 84250 84259 87286 88287 90724.

Gewinn zu 300 Mark. Nr. 692 1389 1964 2718 3213 3513 3655 4359 4509 5528 5955 6183 6296 7315 7799 7981 8483 8962 9072 9099 11069 13983 14446 15576 15636 17336 18125 18294 19114 20056 20927 29010 30321 30471 30477 37394 28273 30482 30963 31649 31865 32757 32928 33785 33862 34405 36273 37321 39411 40024 40190 42940 43515 43765 43968 46088 46384 46403 48492 49432 50051 50440 51705 52546 52592 52713 54498 54951 55192 55288 55455 56073 56575 56793 58713 61214 61280 61820 61965 62006 62476 65617 68262 69794 69787 69903 67931 69325 69854 72062 72364 73031 73154 76885 77063 78753 82983 82724 82459 82714 84143 85050 85495 88610 88967 90437 93478 93153 93417 95596 96228 98346.

### Telegraphische Nachrichten.

London, 15. Mai. Daily News meldet, die Antwort Russlands bezieht im Allgemeinen das Abkommen betreffend der Afghanengrenze, nur einige unwesentliche Punkte sind weiterer Erörterung bedürftig. Dem Standard zufolge ist noch keine formelle Antwort Russlands eingegangen, nur eine vorläufige Information, welche Vorschläge nicht ohne Weiteres als annehmbar zu bezeichnen sind. In Folge dessen würden Vorberedungen fortgesetzt zur Erörterung etwaiger möglicher Abänderungen.

London, 14. Mai. Das Unterhaus genehmigte mit 337 gegen 38 Stimmen eine Jahres-Annapage von 6000 Pf. Sterl. für die Prinzessin Beatrice anlässlich der Vermählung derselben.

Berlin, 13. Mai. Die Reichstags-Sitzung wurde heute, nachdem der Reichstag das Mandat des Unterstaatssekretärs Grafen Bismarck für nicht erfolgen erklärt und den spanischen Zuluwerttag 225/50 angenommen hatte, durch eine vom Staatssekretär von Bötticher verlesene Allerhöchste Schlussrede nach dreimaligem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

### Nachtrag.

\* Eines der kühnsten amerikanischen Projekte ist die soeben allen Ermitteln in Aussicht genommene Beleuchtung des Atlantischen Ozeans mittels elektrischer Lichter. Man will einen beleuchteten Weg quer über das Meer von der Neuholland-Bank bis zur irischen Küste herstellen. Zu diesem Zwecke sollen Schiffe in Entfernungen von je 200 Seemeilen in gerader Linie auf offener Meere derartig verankert werden, daß sie sich allseitig um den Ächer drehen können, ohne ihn zu lodern. Diese Leuchtschiffe sollen durch elektrische Kabel untereinander und mit dem Ufer verbunden und auch zur Vermittlung des Telegrammverkehrs benützt werden. Dieses Projekt mag auf den ersten Blick etwas phantastisch erscheinen, aber man ist hier sehr überzeugt, daß dasselbe früher oder später zur Ausführung gelangen werde.

\* Eine interessante Entscheidung fällt vor Kurzem ein englischer Richter in Bristol. Ein Buhler hat einen armen Teufel verklagt, der in seine Hände gefallen und ihm infolge der obigen Verbrechen und des empörend hohen Zinsfußes von 25 Prozent per Monat nicht weniger als 40 Pfund Sterling (800 M.) schuldet, eine Summe, die für den Vermitlen unaufrichtig war. Der Richter mußte natürlich den Schuldner zur Zahlung ver-

urtheilen, — in England existirt kein Buhergesetz; — aber er that dies dergestalt, daß er dem Angeklagten die Zahlung von monatlich 6 Pence (60 Pf.) an den Buhler anordnete, „da es nicht in seiner Kraft stünde, mehr als diese Summe über das zu verdienen, was er unumgänglich notwendig zum Leben brauche.“ Eine englische Zeitung rednet nun aus, daß der Buhler 145 Jahre alt werden müßte, wenn er das Geld seines Schuldners mit Zinsen wiedererhielte.

\* Der Goldwaarenhändler Lecouty in Paris hatte sich, obwohl schon verheiratet, mit der schönen Tochter eines Weinwirthes von Asfortville vermählt und war am Hochzeitsnachmittage seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Derselbe wurde nun am Sonntag früh vor dem Thore von Romainville verhaftet, wo er gemüthlich mit seiner rechtmäßigen Gattin spazieren ging. Die Polizei hatte gehofft, daß ihn seine erste Frau trotz dem Vorgegangenen noch liebe, und hatte daher seit längerer Zeit Beamte hinter ihr hergeschickt. Lecouty wollte zuerst leugnen, daß er der Gattin sei, und sich für einen bloßen „Freund“ seiner Frau ausgeben, allein die Agenten hatten einen Abdruck der Photographie bei sich, die er bei seinem zweiten „Hochzeitstag“ so unvorsichtig gewesen war, im Hochzeitsstaat anfertigen zu lassen, und so half kein Leugnen. Der Prozeß wegen der Falschpele wird nächsten Monat zur Verhandlung kommen.

\* Aus Budapest, 12. Mai, wird geschrieben: Unsere Ausstellung bewährt sich als ein höchst gelungenes, Anziehungskraft überaus entfaltendes. Der Besuch hat schon die Höhe von nahezu 27000 Personen an einem Tage erreicht. Am 17. d. M. veranstalteten die Aussteller einen Festschlag zu Ehren des Handelsministers und der beiden Ausstellungspräsidenten. Erzherzog Wilhelm, der heute die Ausstellung besichtigte, sprach seine Bewunderung der realisirten Fortschritte der Industrie Ungarns aus.



### Stroh- und Filzhüte.

Alle Neuheiten der Saison wegen Geschäftsaufgabe bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Stoffhüte zu jedem annehmbaren Preise.

Emil Franke,

Markt und Kleinmiedern-Gez.

Ich suche für sofort oder auch später einen zuverlässigen Hausmann, welcher gute Zeugnisse besitzen muß. Halle a/S. M. Meyer Magdeburgerstraße 8.

Suche einen Lehrling.

E. Berger, Schloßstr. 11.

Köchinnen, ff. Stuben- u. a. Dienstmädchen sucht ich zu 1. Juli für nur gute Stell. E. Lerche, Domgasse 1.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Eine geübte Schneiderin sucht in u. außer d. Hause Beschäftig. gr. Klausstr. 37, III.

### Königsplatz 6

ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche etc., zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten. Otto Linke Nachf.

### Leipzigerstr. 8788

ist ein geräumiges Verkaufslokal im ersten Stockwerk zu vermieten. O. Stengel.

Die vom Oberbergamt Eskens seit ca. 6 Jahren benutzte Garcomponhagen, bestehend in 3 großen und hohen Zimmern, ist wegen Verlegung nach Berlin vom 1. Juli anderweitig zu vermieten. Näheres Weidenplatz 8, I.

Ein freundlich möbl. Zimmer nebst Stuben ist zu verm. alte Promenade 14b, II. Möbl. Zimmer zu verm. Anhalterstr. 6, III. Schlafst. mit St. gr. Ulrichstr. 49, Tunnel.

Wer erwirbt gründlichen Klavier-Unterricht? Bitte Offerten mit Preis pro Stunde unter M. B. 4695 in d. Ann. Exped. v. J. Bard & Co. niederzulegen.

Gesucht eine erste Hypothek von 20,000 Thln. zu 1/2% Zinsen bis 1. Oktober. Selbstdarleher werden gebeten. Off. u. Nr. 50 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

### Submission.

Die Lieferung von 180 Mille hartgebrannte hellfarbige Klinkersteine 170 Mille festgebrannte poröse Steine, 108 „ hartgebrannte rote Mauersteine zu den Erweiterungsarbeiten des hiesigen Gerichtsgefängnisses soll Montag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr öffentlich vergeben werden. Bedingungen hierzu liegen in meinem Bureau Blumenstraße 1 zur Einsicht aus. Halle a. S., den 12. Mai 1885.

Der Bauinspektor. Kiburger.

### „Hofjäger.“

Heute Freitag den 15. und Sonnabend den 16. Mai, bei gutem Wetter im Garten

III. und vorletzte Soirée der Stettiner Quartett- und Complet-Sänger.

Herren: Hippel, Haekkel, Meysel, Pietro, Britton, Meissner und Eberius.



Mit vollständigem Neuem Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Samstag den 17. Letzte Soirée.

1500 Ml. werden sofort auf gute Hypothek gesucht. Gest. Offerten unter F. Z. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

### Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 16. Mai cr. Abends 8 Uhr

Sitzung im „Kühlen Brunnen“ Der Vorstand.

### Gärtner-Verein.

Sitzung Sonnabend den 16. Mai

Abends 8 Uhr in Fr. Kohl's Restauration. A. Spindler.

Am Montag den 18. d. Monats 8 Uhr findet im großen Saal des „Neumärker Schützenhauses“ eine Festeier des Danzigerchor's statt, zu der die Mitglieder der Domgemeinde hierdurch freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

### Domkirkchenchor.

Sonntag den 17. d. Monats. Nachmittags 2 Uhr Hauptprobe. Der Vorstand.

### Weintraube.

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Geese's Restauration. Heute Sonnabend Schlachtfest.

Ein Mops entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. H. Märkerstraße 5.

### Sommer-Theater!

Kyffhäuser-Terrasse, Wallstraße 1.

Sonntag den 17. Mai 1885.

### Eröffnungs-Vorstellung.

Neu! Die schöne Ungarin. Neu!

Poste mit Gesang und Tanz in 4 Akten von W. Mannstedt. Musik v. Steffens.

Montag den 18. Mai 1885.

### Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan.

Preise der Plätze an der Kasse: 1 Gartenplatz 75 Pf., 1 Terrassenplatz 50 Pf.

Tages-Billette: 1 Gartenplatz 60 Pf., 1 Terrassenplatz 40 Pf.

Theater-Aktien über 10 Stück Serien-Billette: 1 Aktie zu 10 Stück Gartenplätze 5 Mark, 1 Aktie zu 10 Stück Terrassenplätze 3 Mark.

Die Tages- und Aktien-Billette sind nur in den Cigarrenhandlungen des Herrn Paul Grimm, gr. Ulrichstraße 31, Markt u. Kleinmiedern-Gez. sowie Moritzthor 6 zu haben und bitte, daß die Tages- und Aktien-Billette an der Abendkasse gewechselt werden.

Das Theater ist durch Ueberdachung geschützt. Bei kaltem und anhaltend schlechtem Wetter finden die Vorstellungen im Saale statt.

Die Direktion.

In d. Haide Gni gef. Dessauerstraße 3.

Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und Maulkorb abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Gröfsweg 18, I. Vor Ankauf wird gewarnt.

### Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Nach siebenzehn Lebens- und Leidensjahren verschied heute sanft unser lieber Adolf.

Um stille Theilnahme bitten. Halle a/S., den 13. Mai 1885. K. und E. von Fritsch.

Um stille Theilnahme bitten. Halle a/S., den 13. Mai 1885. K. und E. von Fritsch.

### Danfugung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes sage ich Allen, insbesondere dem Herrn Hilfsbedürftigen Bangeroff für seine tröstenden Worte am Grab, sowie meinen Herren Kollegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen, meinen herzlichsten Dank. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen Witwe Dietze.

Verlobt: Emilie Wölle und Friz. Polze (Magdeburg); Elisabeth Rübke und Adolf Bate (Amt Döthenleben und Memmersdorf); Anna Winkler und Franz Rembors (Seltzerhagen); Emma Speer und Georg Kiehl (Chemnitz und Dresden); Anna Gütler und William Schönfeld (Frankenberg); Pauline Landström und Friz Reinhold (Crimmitschau und Chemnitz); Nina Ziechel und Edmund Gottschling (Weiditz); Emilie Krahn und Leopold Höring (Schlotzheim); Hedwig Goldhorn und Ernst Drewe (Nordhausen).

Vermählt: Paul Gärtner und Frieda Gärtner geb. Rebold (Schwarzberg); Oscar Brause und Gertrud Wolf (Berlin und Dresden); Hermann Leitner und Clara Burgdorf (Chemnitz und Tondern).

Geboren: Ein Sohn: Herr Robert Emil Thieme (Budau); Herr Gustav Schneider (Budau); Herr Lehrer Louis Wietig (Magdeburg); Herr Albert Raueandorf (Neumarkt-Magdeburg); Herr Oscar Kimmel (Chemnitz). Eine Tochter: Herr Hans Platen (Dresden); Herr Baumeister Nestler (Frankenberg); Herr Alfred Müller (Zitz); Herr Eduard Bant (Magdeburg).

Gestorben: Hauptmann a. D. Marburg (Magdeburg); Kaufmann Theodor Förrie (Magdeburg); Herr Friedrich Ehrhardt (Nordhausen); Frau Helene Trebs geb. Heyner (Hessl); Frau Emma Hartmann (Göthen); Kaufmann Robert Sauerberg (Rothemann); Webermeister Franz Mansfeld (Zitz); Frau Wilhelmine Mle (Weißentzen); Regierungs-Rath a. D. Louis Garde (Magdeburg-Zudenburg); Sanitätsrath Dr. Eulrich (Sachsen); Rentier Christian Meyer (Loburg).

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer eine Extrabeilage des Herrn Richard Mohrmann, Berlin (früher Rosen in Sachsen) beigelegt ist.